Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 50 (1924)

Heft: 3

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Doppelgänger des Herrn Emil Schnepfe

Roman von Carl Schüler

(Nachdruck verboten)

Dortval von Armbrüfter witd in Berlin wiederholt als Emil.
Schnerfe, Sochfiopler, verboftet und jeweilen nur unter großen Schwierigkeiten wieder freigelossen. Um endlich Rude zu bekomen. deutstragt Armbrüfter dos Detektisdureu Prometheus, den Emil Schnesse zu luchen und unschädlich um wöhen. Statt dessen wird er selber von einem Angestellten dies Infittuts mit Berhaftung betrockt. Er dort den Mann nieder und fliedt in ein Aufo. Drin sigt eine Angeberete von ihm die ihm edenfalls sir Schnesse hätt und von ihm verlanat, daß er det einem Berern Ladwein einbreche und von ihm verlanat, daß er det einem Berern Ladwein einbreche und von ihm verlanat, daß er det einem Berern Ladwein einbreche und von ihm verlanat, daß et nei kienem Berern Ladwein einbreche und von ihm verlanat, daß et nei kienem Berern Ladwein einbreche und kamen gewaltsm an sich ben mater gesählich werden könnte. Dertwent gewaltsm an sich und macht sich davon. Der Uedersau Allagendein wird num algemein dem berüchtigten Schnesse zugeschrieben, Seine Angebetet ist begestiert von seiner Tan, wischen wird der richtige Schnesse vom Detektionsstitut Prometheus verschtet. Armbrüfter begegnet ihm in dem Augenbild, in dem Schnesse aus führer bestät flüchret. Gleich darauf wird Armbrüfter, den man sin den Auseriser hält, sess and wird Armbrüfter und bestigt sich dar über dasse erschein auf sich an Austrüfter und bestigt sich dar über daße er sür den Raub Armbrüfter verantwortlich gemacht wird. Sie einigen sich den Austrüfters verantwortlich den über daße er sür den Austrüfter den Saltzusche auf ihr den Austrüfter der Bererbung ist, das Schnesse gegen Entzschleung des Bererechen auf sich num dem Konsul Kosenberg Weiger für den ihm kere Einbreche ertennt, weigert sür, das ihre Armbrüfter über der ihren Austrüfter derscher auf, das ihre Achnlichkeit de natürtliche Folgerescheitung der Bererbung ist, das Schnesse erfent, weigert sich mit ihm zusammenaussemmen. Sierem Bater gesteht sie, daß sie ihn liedt, Dann beginnt sie hier Kehnlichkeit den Randborn sie ihn zusam

"Was?" schrie Dorival.

"Sie sollen mich nicht unterbrechen. Sie haben mich auf die roheste Weise behandelt. Ich will mit Ihnen nichts mehr zu tun haben. Ich will quitt mit Ihnen sein. Sie haben für den wertvollen Dienst, den Sie mir geleistet haben, eine Bezahlung in Geld abgelehnt und zwei Küsse verlangt. Bon diesem Honorar haben Sie jedoch nur die Hälfte erhalten. Und nun muß ich Ihnen die Mitteilung machen —."

"Seien Sie gnädig!" stöhnte Dorival.

"— daß ich ben Rest meiner Schuld zu zahlen wünsche. Bitte, küssen Sie mich!"

Dorival sah sich blitzichnell um. Es war einsam in dem kleinen Casé; der Kellner stand gesangweist an der Türe und beäugeste die Borübergehenden.

Darauf zog er sein Honorar ein.

"Wann hast du's gewußt?" fragte Ruth. "Sofort! Beim erstenmal!"

"Ich auch!"

Der Kellner stand an der Türe und sah gerade nicht her — —.

"Ja, es ist wunderschön", sagte Dorival und machte ein nachdenkliches Gesicht. "Es ist alles so närrisch gewesen und alles so schön. Hundertmal hab ich mir überlegt, ob ich nicht zu einer gewissen Dame gehen soll mit allen möglichen Ausweisen und allen möglichen Empfehlungen über meine werte Persönlichkeit versehen und ihr sagen sollte: Ich bin der und der und ich hab dich sied — ich hab da so eine Ahnung, als ob du mich auch lieb hättest —."

"Das wäre schon mehr als ked gewesen."
"— und es ist doch ein kompletter Blödsinn, wenn ich den Räuberhauptmann spiele, und du dich mit dem Gedanken abquälst, ein verabscheuungswürdiges Subjekt von einem Berbrecher zu lieben —."

"Jest wirst du frech, mein lieber Junge!"
"Aber —!"

"Nun — aber?"

"Aber es war so wunderschön! Weißt du, da war mas irgend so ein Graf, der einer Königin einen seidenen Mantel über eine Pfütze breitete, damit die Königin sich die Sohlen ihrer Schuhe nicht beschmutze. Ich dachte an das Geschichtschen, wenn ich von dir träumte. Die Sorge um deinen Vater sollte dir erspart bleiben. Opferte jener Graf von Anno dazumas seinen seidenen Mantel, — warum sollte ich nicht ein größeres Opfer bringen und ein wenig Spitzbube spielen —."

"Du —! Du —!"

"Und im Vertrauen gesagt — ich fomme mir unendlich komisch vor, wenn ich mich als getreuen Ritter und fahrenden Abentuergesellen hinstelle, der um der Geliebten willen die unerhörtesten Taten volldringt — asso im Vertrauen gesagt, hat mir die ganze verrückte Geschichte den unbändigsten Spaß gemacht. Ich fürchte, daß ich Talente in mir entdeckt habe, die zu den schlimmsten Vessürchtungen Anlaß geben. Irgendwo in meiner Ahnenreihe muß ein ganz abscheulicher Lump von Strauchritter versteckt sein. Die verbrecherische Veranlagung ist dei mir hervusgekommen. Du wirst mich überwachen müssen, lieber Schah!"

"Aber gründlich", erklärte Ruth.

"Und weißt du, es ist wie im Märchen. Ende gut, alles gut."



"Nein," . . . ber Kellner war wiederum anderweitig beschäftigt und eine Pause entstand — "es fängt erst an!" sagte Ruth und ihre Augen sprühten. "Das Glüd fängt an. Und nun, Herr Räuberhauptmann, will ich Ihnen erzählen, was ich ersebt habe. Ich bin so unglüdlich gewesen, wie ich ie mehr in meinem Leben unglüdlich werden möchte — lieber Schat, es war schrecklich — und ich bin schon so weit gewesen, daß ich sest anterbas Herd der nach meinem lieben, alten Bater das Herz zu brechen und einem edelmütigen Spitzbuben in das Land des Verbrechens zu solgen!"

"Donnerwetter!" sagte Dorival.

"Weißt du, mir scheint, als ob irgendwo in meiner Ahnenreihe eine sonderbare Frau verborgen sein musse, die die allerdummsten Geschichten machte um ihrer Liebe willen —."

"Ich werde dich überwachen müssen", erklärte Dorival ernst.

"Nun wirst du schon wieder frech!"

Und der Kellner war wiederum anders weitig beschäftigt.

"Wie hast du's herausgefunden?" fragte Dorival.

"Darauf bin ich ziemlich stolz!" lachte Ruth. "Ich überlegte mir die Zusammen-

Mein Aroma wird gerochen, Ehe ich ein Wort gesproben. Die Verwandt= schaft rief mich her Als erquickendes Dessert.



Wenn gesättigt
ist der Magen,
Mag man Sang
u. Tanz vertragen,
Tobler- Kinder,
Hochgenuss!
Das ist aller
Weisheit Schluss.

Kommt noch etwas?